



EIN LEITFADEN

ZUR NACHHALTIGEN BETEILIGUNG
VON JUNGEN MENSCHEN IM
STÄDTISCHEN BEREICH



„Die Weichenstellungen, die wir heute für die Zukunft unserer Städte treffen, wirken sich in erster Linie auf die Lebensumstände der Jungen aus. Daher müssen wir die Jungen ermutigen, sich jetzt verstärkt einzubringen und mitzureden“.

Dr. Michael Häupl, Präsident des Österreichischen Städtebundes und Wiener Bürgermeister



Kinder und Jugendliche zu begleiten ist eine der wesentlichen Aufgaben einer Stadt. Dafür das Umfeld und entsprechenden Raum zu schaffen, wo Angebot und Mitgestaltung erlebt werden kann, liegt mir sehr am Herzen.

Mag.^a Christine Oppitz-Plörer, Bürgermeisterin von Innsbruck und Mitglied der Geschäftsleitung des Österr. Städtebundes



„Wenn wir uns Bürger und Bürgerinnen wünschen, die in der Stadt Verantwortung übernehmen, müssen wir ihnen schon als Jugendlichen die Möglichkeit geben, Beteiligung, Teamwork und demokratische Spielregeln zu lernen.“

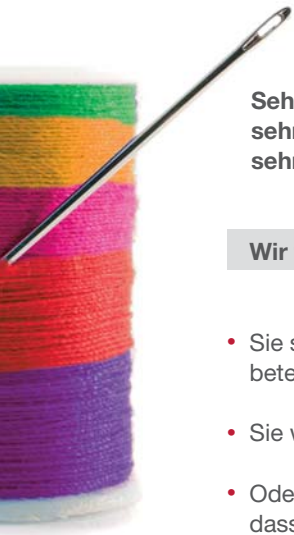
Dr. Wolfgang Weineiss, Stadtamtsdirektor Judenburg



„Wir Jugendliche wissen am besten, was wir wollen! Das Schöne am Jugendkongress war, dass der Bürgermeister unsere Wünsche ernst nimmt, wir mitreden können und es 30 konkrete Maßnahmen gab, die in der nächsten Zeit umgesetzt werden. Einfach stark!“

Sadegül Yildiz, Lehrling/Konstrukteurin, Salzburg





**Sehr geehrte BürgermeisterInnen,
sehr geehrte Stadt- und GemeinderätInnen,
sehr geehrte Verantwortliche in Politik und Verwaltung!**

Wir freuen uns, dass Sie unseren Leitfaden in die Hand genommen haben!

- Sie sind auf der Suche nach Möglichkeiten, wie sich junge Menschen in Ihrer Stadt beteiligen können?
- Sie wollen die Identifikation von Mädchen und Burschen mit Ihrer Stadt erhöhen?
- Oder Sie haben bereits Erfahrungen mit Jugendbeteiligung gemacht und möchten, dass Beteiligung langfristig einen fixen Platz bekommt?

Dann kann Ihnen dieser Leitfaden neue Impulse geben, Möglichkeiten der Umsetzung aufzeigen und Ihnen damit – so hoffen wir – hilfreich sein.

Ihre ARGE Partizipation Österreich

ERKLÄRE mir und ich werde vergessen.
ZEIGE mir und ich werde mich erinnern.
BETEILIGE mich und ich werde verstehen.

Konfuzius

WOZU JUGENDLICHE EINBINDEN?

JUGENDBETEILIGUNG MACHT IHRE STADT LEBENSWERTER!

Wer Demokratie erlebt und ausprobiert, wird sie später auch aktiv leben.

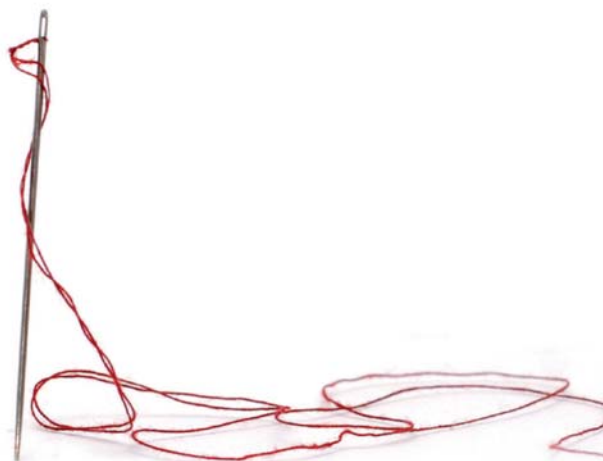
Wer sich mit dem eigenen Lebensumfeld auseinandersetzt, identifiziert sich stärker mit der eigenen Stadt.

Der Dialog zwischen den Generationen stärkt den Zusammenhalt in der Stadt und im Stadtteil.

Junge Menschen, die in Planungs- und Entscheidungsprozesse einbezogen werden, tragen Veränderungen mit. Das beugt Fehlplanungen vor und verringert Vandalismus.

Durch Beteiligung entstehen neue kreative Ideen und Lösungen.

Bauen Sie gemeinsam mit Jugendlichen an einer demokratischen Stadt!



HERAUSFORDERUNGEN UND CHANCEN DER JUGENDBETEILIGUNG IN STÄDTEN

Im Unterschied zum ländlichen Raum weisen Städte besondere Lebensumfelder für junge Menschen auf, die gerade für Beteiligungsprozesse spezielle Bedingungen bieten:

- große Anzahl an Jugendlichen, die oft schwer erreichbar sind
- meist begrenzte Freiräume, in denen sich Mädchen und Burschen aufhalten und entfalten können
- stärkere Bildung von Jugendszenen als in ländlichen Gemeinden
- größere soziale und kulturelle Vielfalt.

Diese speziellen Bedingungen wirken sich auf die Möglichkeiten von Partizipation aus. Wichtig ist, dass Beteiligung im städtischen Raum vielfältig (mehrere Angebote, Projekte parallel) und nah bei den Jugendlichen (in Stadtteilen bzw. unmittelbarer Wohnumgebung) ist.



JUGENDBETEILIGUNG IN STÄDTEN BRAUCHT

... ein klares Bekenntnis der Politik zur Jugendbeteiligung

Mit einem politischen Beschluss erklären Sie die Absicht, junge Menschen in Ihrer Stadt zu beteiligen. Sie verankern damit Jugendbeteiligung als Querschnittsaufgabe. Es ist wichtig, dass dieser Grundsatzbeschluss als überparteiliche Entscheidung gefällt wird.

Der Text des Grundsatzbeschlusses könnte z.B. folgendermaßen lauten:

„Die Stadt bekennt sich dazu, junge BürgerInnen in allen jugendrelevanten Entscheidungen der Stadt mittels jugendgerechter Methoden und Initiativen einzubinden. Die Stadt erklärt sich bereit, geeignete Rahmenbedingungen zu schaffen, die eine Einbeziehung von Mädchen und Burschen gewährleisten.“

... verantwortliche Personen

Mit der Nominierung einer Person (ggf. mehrere), die Jugendbeteiligungsaktivitäten koordiniert, stellen Sie sicher, dass Beteiligung kontinuierlich stattfindet und damit nachhaltig wirken kann. Der/Die KoordinatorIn der Jugendbeteiligung kann Teil der Stadtverwaltung sein oder auch extern engagiert werden. In jedem Fall braucht der/die KoordinatorIn gute Kontakte zur Politik und zu Jugendlichen sowie gleichzeitig Handlungsspielräume, um flexibel agieren zu können.

... ausreichend Ressourcen

Jugendbeteiligungsprozesse benötigen ausreichend finanzielle und personelle Ressourcen. Die Begleitung der Prozesse durch kompetente Erwachsene muss sichergestellt werden.



... gut abgestimmte Angebotsvielfalt

Um den unterschiedlichen Interessen, Bedürfnissen und Lebenslagen der jungen Menschen in der Stadt gerecht zu werden, braucht es verschiedene Formen der Mitsprache, die gut aufeinander abgestimmt sind. Dabei ist auch darauf zu achten, die Jugendlichen in ihrem direkten Umfeld aufzusuchen und einzubinden.

... funktionierende Vernetzungsstrukturen

Jugendbeteiligung geht alle an, weil die Themen der Jugendlichen viele unterschiedliche Verwaltungsabteilungen und Institutionen betreffen. Daher braucht nachhaltige Jugendbeteiligung funktionierende Vernetzungsstrukturen zwischen den AkteurInnen (z.B. Jugendplattformen). Damit diese Strukturen funktionieren, muss die Verantwortung für Aufgaben, Erledigungen, Zeitpläne, Einladungen, Protokolle etc. eindeutig festgelegt werden.

... Aus- und Weiterbildung

Um qualitätsvolle Beteiligung sicherzustellen, braucht es insbesondere für ProzessbegleiterInnen eine entsprechende Ausbildung bzw. ein kontinuierliches Weiterbildungsangebot. Nichts ändert sich so schnell wie die Lebenswelten der Jugendlichen. Laufende Fortbildung sorgt dafür, dass alle am Ball bleiben.

Auch ein Erfahrungsaustausch mit anderen Städten zur Jugendbeteiligung bringt neue Anregungen.

... Öffentlichkeitsarbeit

Mit gezielter Öffentlichkeitsarbeit wecken Sie das Interesse von Jugendlichen an Beteiligung und informieren alle StadtbewohnerInnen über Ideen, Vorhaben und Projekte der Jugendlichen, um so die Akzeptanz von Jugendmitbestimmung zu erhöhen. Jugendliche, die sich engagieren, verändern nachhaltig das Bild der Jugend in den Köpfen der Erwachsenen – zum Positiven.

BAUSTEINE FÜR EINE NACHHALTIGE JUGENDBETEILIGUNG

Viele österreichische Städte haben bereits positive Erfahrungen mit Jugendbeteiligung gemacht. Wir stellen Ihnen hier einige bewährte Bausteine vor, aus denen eine Struktur für nachhaltige Jugendbeteiligung gebaut werden kann:

BAUSTEIN JUGENDGREMIO

Jugendgremien können sehr unterschiedlich gestaltet werden. Ob regelmäßig tagendes Jugendparlament, thematisch orientiertes Jugendforum oder jährlicher Jugendkongress: allen diesen Jugendgremien ist gemeinsam, dass sie Kontinuität haben, dass die Themen von den Jugendlichen bestimmt werden und dass deren Beschlüsse und Forderungen von der „erwachsenen“ Politik gehört werden. Bewährt hat sich auch ein eigenes Budget, über welches das Jugendgremium bestimmen kann.

Tipp: Jugend ist keine homogene Gruppe, daher muss ein Jugendgremium bunt besetzt sein (Geschlecht, Bildung, ethnischer Hintergrund, ...)!

Beispiele: Kinder- und Jugendparlamente in Bezirken (Wien), Jugendkongress (Stadt Salzburg), Kinder- und Jugendgemeinderat (Mödling), Gemeinde-Jugendteam (Marchtrenk).

BAUSTEIN ANALYSE, BEFRAGUNGEN, ERHEBUNGEN

Eine Analyse ist ein wertvoller Baustein zu Beginn einer kontinuierlichen Jugendbeteiligung und natürlich auch geeignet als „Zwischenbilanz“. Sie bildet aktuelle Lebenswelten der Jugendlichen ab, zeigt Ressourcen und Defizite in der Stadt auf und ist damit Grundlage für Beteiligungsarbeit. Wichtig ist dabei, dass Jugendliche in die Analyse einbezogen werden und ihre eigene Sicht der Dinge einbringen können.

Tipp: Der Analyse müssen Taten folgen!

Beispiele: Sozialraumanalyse (Absam, Innsbruck/Rum, Salzburg/Lehen und Salzburg/Taxham, St. Johann/Tirol, Stubaital, Regionen Mürzzuschlag, Leibnitz und Birkfeld, Team Fokus/Wien, Verein Wiener Jugendzentren; siehe auch sozialraum.de).



BAUSTEIN JUGENDENTWICKLUNGSPLAN

Durch einen Jugendentwicklungsplan kann das Thema „Jugend“ als Querschnittsthema etabliert werden. Ein solcher Plan kann einen permanenten Rahmen für die Beteiligungsarbeit bieten. Allerdings muss er als Start verstanden werden, dem konkrete Umsetzungen folgen müssen. Für den Erfolg ist nicht nur das Produkt, sondern auch der Entstehungsprozess entscheidend! Daher sollte der Plan in jedem Fall unter Einbeziehung von Jugendlichen (z.B. Fokusgruppen, Befragungen, Zukunftswerkstätten) und Verwaltungsabteilungen erfolgen.

Tipp: Erstellungszeitraum kurz halten und regelmäßige Reflexionen über den Stand des Prozesses vorsehen!

Beispiele: Fachplan Jugend (Bozen), JEP-Jugendentwicklungsplan (Ansfelden), Jugendleitbild Leoben, Gendermap Judenburg, Leitbild der offenen Jugendarbeit Graz, Open Space Knittelfeld, Jugendkongress und 30 Schritte zum Jungen Salzburg (Stadt Salzburg)

BAUSTEIN MEDIEN

Durch die Weiterentwicklung der Medien in den letzten Jahren hat sich Entscheidendes geändert: Jugendliche werden von Medien nicht nur informiert und unterhalten, sie entscheiden selbst, woher sie ihre Informationen beziehen, erzeugen selbst Inhalte, verändern diese oder bilden Communities zu ihren speziellen Interessen. Beteiligungsprozesse können durch den gezielten Einsatz von Medien ergänzt, begleitet und veröffentlicht werden.

Tipp: Jugendliche haben bei Medien die Nase vorn – also binden Sie Jugendliche am besten schon bei der Konzepterstellung mit ein!

Beispiele: SMS Voting (Stadt Salzburg), Radio Helsinki (Graz), Radio Freequenns (Ennstal)



BAUSTEIN LOBBYING

Damit Jugendbeteiligung nachhaltig und für die Jugendlichen zu einem positiven Erlebnis wird, das ihr Selbstbewusstsein und ihre Identifikation mit der Stadt stärkt, braucht es eine starke politische Vertretung der Jugendlichen in der Stadtpolitik. PolitikerInnen bzw. EntscheidungsträgerInnen, die für Jugendliche zuständig sind, stellen direkten Kontakt zu diesen her und setzen sich dafür ein, dass Mädchen und Burschen in allen Bereichen mitbedacht werden.

Tipp: LobbyistInnen vernetzen – denn gemeinsam erreicht man mehr!

Beispiele: JugendstadträtInnen in vielen Städten, BezirksrätInnen für Kinder- und Jugendfragen (Wien)

BAUSTEIN PROJEKTE

Jugendliche möchten die Auswirkungen ihrer Beteiligung sehen und spüren können. Daher sind ganz konkrete Beteiligungsprojekte mit sichtbaren Veränderungen, wie der Umbau eines Jugendzentrums, die Planung eines Skateplatzes oder die Neugestaltung eines Schulhofes wichtige Ergänzungen zum umfassenden Netz der nachhaltigen Beteiligung.

Tipp: Jugendeinrichtungen nicht ohne Beteiligung von Jugendlichen planen!

Beispiele: Jugendtreff Arthaberbad (Wien), jugendfreundlicher Platz (Kapfenberg), Schulhofvorplatz und Freizeitpark (Bürmoos), Spiel- und Naturpark (Innsbruck/Hötting)



WICHTIG IST: EIN BAUSTEIN MACHT NOCH KEIN HAUS.

Genauso wenig macht ein Baustein zur Jugendbeteiligung eine nachhaltige Jugendbeteiligung. Deshalb ist es für jede Stadt wichtig, die passenden Bausteine zu wählen, um ihr eigenes, maßgeschneidertes „Haus“ zur nachhaltigen Jugendbeteiligung zu bauen.

In verschiedenen österreichischen Städten wie z.B. beim Mitbestimmungstag in Lustenau wurden bereits Mitspracheangebote entwickelt, die sich aus mehreren Bausteinen zusammensetzen.

Finden Sie Ihren eigenen Weg zur nachhaltigen Jugendbeteiligung in Ihrer Stadt. Qualitätskriterien, Formen und Methoden von Jugendbeteiligung, einen Leitfaden für kleinere Gemeinden sowie eine Sammlung von Umsetzungsbeispielen finden Sie auf www.jugendbeteiligung.at.

Wir wünschen Ihnen gutes Gelingen!

Ihre ARGE Partzipation

www.jugendbeteiligung.at



In Zusammenarbeit mit



ARGE PARTIZIPATION ÖSTERREICH

Die Arbeitsgemeinschaft Partizipation setzt sich seit 1991 im Auftrag der Landesjugendreferentinnen für mehr Mitbestimmungsmöglichkeiten junger Menschen ein. Mitglieder der ARGE sind VertreterInnen aller Bundesländer, des Amtes für Jugendarbeit der Autonomen Provinz Bozen - Südtirol, des Bundesministeriums für Wirtschaft, Familie und Jugend (Abt. II/5 - Jugendpolitik) sowie der österreichischen Bundesjugendvertretung. Die Vertretung Ihres Bundeslandes finden Sie unter www.jugendbeteiligung.at.

IMPRESSUM

Medieninhaberin, Herausgeberin und für den Inhalt verantwortlich: ARGE Partizipation Österreich (www.jugendbeteiligung.at)

Redaktion: DSA Harald Brandner, Mag.^a Michaela Zimmermann

Grafik: Stadthaus 38, Innsbruck

Fotos: Verein Wiener Jugendzentren

Stand: März 2010

MITGEARBEITET AN DEM LEITFADEN HABEN:

Franz Bair, DSA Harald Brandner, DSAⁱⁿ Martina Eisendle, Maria Huf, Dr.ⁱⁿ Helga Mock, Marco Miedl, Siegfried Pfeifer, Mag.^a Michaela Seidl, Merete Tschokert, Alfred Wrulich, Gerlinde Zeitler, Mag.^a Michaela Zimmermann (alle ARGE Partizipation) sowie ExpertInnen aus dem städtischen Bereich: Jochen Höfferer, Günter Kienböck, Daniela Köck, Georg Mahnke, Werner Prinzjakowitsch, Klaus Ritzer, Dr.ⁱⁿ Katia Rossetto, GRⁱⁿ Sandra Wassermann.

